

Vor dem Kongress liegen große legislative Aufgaben, um den Friedensvertrag umzusetzen. Auch dem Obersten Gerichtshof kommt große Bedeutung zu, da zu erwarten ist, dass gegen einige neue gesetzliche Bestimmungen Klagen eingereicht werden. Am 3.5.2017 muss der Senat zwei neue Verfassungsrichter wählen.

Dazu EL ESPECTADOR:

Die Stunde der Friedensjustiz

Immer wenn die Friedensvereinbarungen von Havanna in juristische Wirklichkeit umgewandelt werden, wird es um so notwendiger, ein Zusammenwirken der drei Gewalten herzustellen: der Exekutive, der Legislative und der Jurisdiktion. Vor allem gilt das für die beiden letztgenannten, denn ihnen obliegt es zu handeln, seit FARC und Regierung einen Konsens zur Beendigung des Konflikts erzielt haben.

Vor dem Kongress liegt die titanische Aufgabe, die vereinbarten Gesetze und Reformen mittels des beschleunigten Verfahrens (sog. „Fast Track“) voranzubringen. Dabei handelt es sich um Entscheidungen, die automatisch der Kontrolle des Verfassungsgerichts unterliegen.

Das weiß Präsident Juan Manuel Santos und daher kommt der heutigen Wahl von zwei neuen Verfassungsrichtern eine Schlüsselfunktion zu. „Die Vorgeschlagenen wurden von mir persönlich angehört. Ich stellte ihnen zwei Fragen bezüglich ihrer Verpflichtung auf den Frieden und alle antworteten bestätigend“, sagte der Staatschef vor einem Monat, als er die Liste der Aspiranten bekanntgab, die die Richterin María Victoria Calle und den amtierenden Richter Aquiles Arrieta, der die Position des suspendierten Jorge Ignacio Pretelt einnimmt, ersetzen wollen.

Fakt ist, dass der Ausschuss für Persönliche Beschuldigungen des Parlaments Hinweise von der Opposition erhielt, Santos habe Druck ausgeübt, um Pretelt abzusetzen. Pretelt - ernannt 2009 von Präsident Uribe und dem früheren Prokurator Alejandro Ordoñez nahe stehend – hat nie seine Kritik am Friedensabkommen mit der FARC verborgen.

Der Fall von María Victoria Calle liegt anders, obwohl auch sie von Uribe eingesetzt wurde. Es war just ein von ihr im November letzten Jahres gehaltener Vortrag, welcher zum Rettungsring der Regierung wurde, nämlich den „Fast Track“ weiter am Leben zu halten und die Möglichkeit zu eröffnen, nach der Niederlage beim Referendum am 2. Oktober 2016 es dem Kongress zu übertragen, das Abkommen von Havanna zu bestätigen.

Aber wer sind die Auserwählten? Als Ersatz für Pretelt stehen drei Frauen zur Wahl: Isabel Cristina Jaramillo, Cristina Prado und Natalia Ángel Cabo. Alle drei sind Expertinnen im Verfassungsrecht, aber im Senat gibt es eine Tendenz für Prado, die während der vergangenen sieben Jahre das juristische Sekretariat im Präsidialamt führte. Man kann daher erwarten, dass sie zumindest die Stimmen der Unidad Nacional bekommen wird, wodurch sie mit Mehrheit gewählt würde.

Auf der Liste möglicher Nachfolger von Calle stehen María Margarita Zuleta, seit 2012 Direktorin der Nationalen Behörde für das Öffentliche Auftragswesen; Néstor Osuna, früheres Mitglied des Obersten Rates der Judikatur und Carlos Bernal Pulido, ein Anwalt, der eher zur akademischen Welt gehört. Der Hohen Gerichtsbarkeit am nächsten steht Osuna, der 2013 zum Richter ernannt wurde. Gestern wurden die sechs Kandidaten in öffentlicher Sitzung angehört. Diejenigen, die es bis ins Gericht schaffen, können die Balance verschieben, und zwar nicht nur in Friedensangelegenheiten, sondern ebenfalls bei anderen wichtigen Entscheidungen, wie z.B. über die Rechte von Schwulen und Lesben oder im Zusammenhang mit dem Abtreibungsrecht. „Wir werden die größtmögliche Transparenz und Sichtbarkeit in dem Auswahlprozess garantieren“, sagte Parlamentspräsident Mauricio Lizcano. Sicher ist, dass während der Wahl die Augen des Präsidentenpalastes auf das Kapitol in der Nachbarschaft gerichtet sein werden.